

Mmmhh ... das schmeckt irgendwie beisszart

SPRACHE → Wir nehmen unzählige Geschmäcker wahr. Aber können wir sie auch beschreiben?

kathia.baltisberger
@ringier.ch

Neulich im Restaurant: Ich frage einen Freund, wie denn Nua Phad Takrai schmecke – denn er hat das Gericht schon probiert. Er schaut mich erstaunt an: «Keine Ahnung, wie ich dir das beschreiben soll. Es ist halt ... ähm ... salzig.» – Das mag wohl stimmen, hilft mir bei der Wahl meines Essens aber nicht weiter.

Wieso fällt es uns denn überhaupt so schwer, Geschmäcker ganz genau zu beschreiben? **«Geschmack ist – wie auch Emotionen oder Schmerz – sehr individuell und kann nicht mit anderen gleichzeitig wahrgenommen werden.** Sehr vieles, was wir darüber sagen, ist bewertend – also etwas schmeckt fein oder eklig», sagt Yvonne Ilg, Doktorandin am Deutschen Seminar der Universität Zürich und Mitarbeiterin im interdisziplinären Forschungsprojekt SenS der Unis Zürich und Basel, der ETH Zürich sowie der ZHAW.

Die deutsche Sprache hat nur vier zentrale Geschmackswörter: süss, salzig, sauer und bitter. Weniger zentral ist die Benennung für die fünfte Geschmackskategorie: **umami, das aus dem Japanischen kommt und «wohischmeckend» bedeutet** und in etwa dem Geschmack von Bouillon entspricht. Mit diesen Worten ist das vielfältige Geschmacksspektrum, das wir mit Mund und Nase wahrnehmen können, aber noch nicht erfasst.

«Vermutlich ist der deutsche Geschmackswortschatz auf den ersten Blick so klein, weil wir auch andere Wörter zur Beschreibung von Geschmacksempfindungen verwenden», sagt Ilg. Wir nutzen andere



Fein bis zum letzten Schleck
Den Geschmack genau zu beschreiben, ist aber schwierig.

Strategien, wenn wir etwas beschreiben wollen, es aber am notwendigen Vokabular fehlt. «Häufig werden Vergleiche benutzt. Man kann sagen, der Käse schmecke wie Karton», sagt Ilg.

Eine weitere Methode sind Metaphern, also wenn ein Ausdruck in der übertragenen Bedeutung verwendet wird. So wird von

bekannten Mustern auf das Unbeschreibliche geschlossen. Wein bekommt eine Persönlichkeit, er schmeckt lieblich oder aggressiv. «In einer Gruppe von Testpersonen hat jemand **einen Käse als diktatorisch beschrieben** – eigentlich kein typisches Wort für Essen. Aber: «Die Testpersonen waren alle einverstanden und fan-

den das Wort passend.» Für Menschen sind Assoziationen sehr wichtig, wenn sie über Geschmack reden. «Es ist erstaunlich, wie oft die Testpersonen gleiche Assoziationen zu Geschmackswörtern hatten», sagt Ilg.

Den Sprechern der deutschen Sprache fehlt es auch nicht an Originalität. «Oft erfinden wir

neue Wörter. Eine Testperson nannte einen Käse beisszart, eine andere fand, das Brot schmecke dunkelsauer.» Das Deutsche ermöglicht uns so beliebig viele Möglichkeiten: **Aus Kakao wird kakaorig – wenn es schokoladig gibt, wieso nicht auch aschokoladig.** Wir können auch verschiedene Wörter neu zusammenset-

zen. Etwas hat dann einen Spülmittelnachgeschmack oder einen hohen Würzigkeitsfaktor.

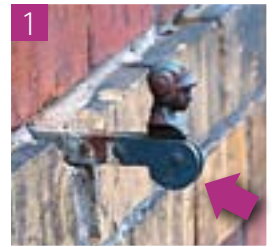
Solche Sprach-Phänomene gab es schon immer – nicht nur in Bezug auf Geschmack. Und sie bereichern unseren Wortschatz. **Oder wer dachte, dass das Tischbein und der Wolkenkratzer einmal Metaphern waren?** Auch neue Produkte brauchen neue Namen: Das Gerät zum Entfernen von Krümeln auf dem Tisch wird schlicht zum Tischkrümelentferner. Fast alles hat eine Bezeichnung. So könnte man sicherlich auch Nua Phad Takrai besser beschreiben. Und sei es nur als «zitronengrasiges Rindfleisch mit basilikumähnlichem Abgang, Scharfheitsfaktor 6».

www.sensorysemantics.ch

→ GUT ZU WISSEN

Wie heisst das Ding, das ... ?

Wir benutzen und sehen sie täglich. Und doch kennen wir die Namen bestimmter Gegenstände nicht. Testen Sie sich selbst: Wie heissen folgende fünf Dinge?



Fotos: Getty Images, Fotolia, ZVC

1. Feststeller
2. Tipplemme
3. Agraffe
4. Luftpodsterfolie
5. Pinke (Metall), Nadel (Plastik)